

„Europa als Chance begreifen“

Premierminister Xavier Bettel hält leidenschaftliches Plädoyer für die EU und sucht das Gespräch mit den Schülern

VON CHRISTOPH BUMB

Im Rahmen der Diskussionsreihe „InterLycées“ traten gestern Premierminister Xavier Bettel und Arbeitgebervertreter Jean-Jacques Rommes im Forum Campus Geesseknäppchen auf. Die beiden Redner referierten über die aktuellen Herausforderungen der Politik in wirtschaftlich unsicheren Zeiten. Bei der anschließenden Diskussion mit den anwesenden Schülern zeigte sich schnell, dass „die Jugend von heute“ sehr politisch denkt und in vielen Fällen auch gut informiert ist.

In der Regel haben Jugendliche in politischen Debatten keine große Stimme. Dies will das Projekt „InterLycées“ ändern und veranstaltet seit 2004 sogenannte „Matinées d'Études“. Unter dem Motto „Les décideurs de demain à la rencontre des décideurs d'aujourd'hui“ soll Schülern aus Luxemburg, Frankreich und Belgien so ein Austausch mit politischen Entscheidungsträgern ermöglicht werden. So auch gestern als Premierminister Xavier Bettel und UEL-Chef Jean-Jacques Rommes vor rund 500 Schülern zum Thema „Le Luxembourg et L'Europe: Où va-t-on?“ sprachen.

Mit einem leidenschaftlichen Plädoyer für eine progressive Politik im Allgemeinen und das europäische Projekt im Besonderen traf Bettel dabei den Nerv der Jugend. Zuvor hatte Rommes über die aktuelle wirtschaftliche Lage Luxemburgs und Europas referiert und dabei die Themen Haushaltspolitik, Wettbewerbsfähigkeit und demografische Entwicklung sachlich abgehandelt. Neben allgemeinen, eher didaktischen Analysen betonte der Arbeitgeberver-



Premier Xavier Bettel überzeugte mit seiner leidenschaftlichen Rede zu Europa und stand den zahlreichen Schülern Rede und Antwort.
(FOTO: INTERLYCÉES.LU)

treter die Notwendigkeit einer grundlegenden Rentenreform. Luxemburgs Rentensystem sei „in 20 Jahren defizitär“, so Rommes. Hier seien „spektakuläre Reformen“ notwendig. Um dauerhaft wettbewerbsfähig zu bleiben und den Wohlstand des Landes zu sichern, müsse man zudem das Problem auf dem Wohnungsmarkt lösen und die Wirtschaft diversifizieren.

„Selfies“ und europäisches Pathos

Doch bei aller Sachlichkeit ließ sich Rommes vor versammelter Schülerschaft auch zu politischen Statements hinreißen. So sagte er, dass man als Luxemburger schon aus purem Realismus europäisch denken müsse. „Ein luxemburgischer Nationalist ist ein Idiot“, so Rommes mit Bezug auf die offensichtliche Abhängigkeit des

Landes als eng vernetzter Wirtschaftsstandort.

Nach der Rede von Rommes war dann Bettel an der Reihe. Vor seiner Ansprache nutzte der betont volksnahe Premier aber noch die Gelegenheit, mit den Jugendlichen ganz informell ins Gespräch zu kommen und unzählige „Selfies“ mit Schülern zu schießen. In seiner Rede sprach Bettel dann von der Politik als große Verantwortung und vom Mut zum Wandel. Um die Zukunft zu gestalten, müsse man aber die Vergangenheit kennen, so der Premier mit Verweis auf Luxemburgs Geschichte im europäischen Kontext und auch auf die Lehren aus dem Zweiten Weltkrieg und dem Holocaust. Aus der Geschichte ergebe sich die Pflicht, weltweit für Menschenrechte einzutreten und jegliche

Form von Extremismus im Keim zu bekämpfen. „Europa stärken bedeutet, den Frieden zu sichern“, sagte Bettel auch im Hinblick auf den Ukraine Konflikt.

Gerade die Jugend müsse „Europa als Chance begreifen“, da die EU für sie „viele Rechte, aber fast keine Pflichten“ bedeute. Daraus sollte sich sowohl eine große Dankbarkeit als auch eine Überzeugung für den europäischen Geist ergeben, so der Premier. Diesen Geist könne man letztlich zusammenfassen als „miteinander statt gegeneinander“. Dies solle auch die Leitidee sein, wenn es um aktuelle Konflikte in Europa geht, wie etwa in der Asylpolitik und auch bei den laut Bettel steigenden sozialen Konflikten: „Wir müssen die Schere zwischen Arm und Reich im Auge behalten.“

Im Anschluss an seine Rede wurde der Premier mit einigen Fragen aus dem Saal konfrontiert. Dabei wurde klar, dass viele der anwesenden Schüler politisch gut informiert sind und auch (oder gerade) in Anwesenheit des Regierungschefs keine klare Sprache scheuen. Die Fragen der Schüler drehten sich dabei um so diverse Themen wie Bildung und Zukunftschancen auf dem Arbeitsmarkt, Steuergerechtigkeit und Solidarität sowie weltpolitische Konflikte. Das eine oder andere Mal kam Bettel dabei sichtlich in Erklärungsnot und antwortete eher in Form von Allgemeinplätzen. Damit wollten sich die Jugendlichen aber nicht zufrieden geben. Meistens überzeugte der Premier aber in seinen Antworten – nicht zuletzt durch einen gewissen jugendkompatiblen Humor.

Ungeahnte politische Aussagen

Die Veranstaltung förderte so dann auch einige interessante, ja ungeahnte Aussagen zutage, so etwa die Frage eines Schülers, warum man vor einer Mehrwertsteuererhöhung nicht den Weg einer sozial gestaffelten Maßnahme, etwa bei der Einkommensteuer, gewählt habe (konkrete Antwort der „Entscheider“: Fehlanzeige). Oder auch die klare Kante des Premiers in Sachen Luxemburger Geschäftsmodell: Auf die Frage, was das Ende des Bankheimnisses für das Land bedeute, sagte Bettel, dass Luxemburg kein Land sein dürfe, dass sein Geschäftsmodell „auf dem Prinzip der Steuerhinterziehung in anderen europäischen Staaten aufbaut“. Oder zu „LuxLeaks“: Wenn Luxemburg in Zukunft von einem einzigen Wirtschaftssektor abhängig wäre, wäre das „katastrophal“.